

Wahrheit – Geschichte – Erleben

Grundzüge der Theologie
Wilhelm Herrmanns

Herausgegeben von
Dietrich Korsch, Malte Dominik Krüger
und Frank Pritzke



Christentum in der modernen Welt

Mohr Siebeck

Christentum in der Modernen Welt
Christianity in the Modern World

Herausgegeben von

Martin Keßler (Bonn) · Tim Lorentzen (Kiel)
Cornelia Richter (Bonn) · Johannes Zachhuber (Oxford)

10



Wahrheit – Geschichte – Erleben

Grundzüge der Theologie Wilhelm Herrmanns

Mit einer Edition der Vorlesung Wilhelm Herrmanns

„Die Wahrheit der christlichen Religion“

von 1887

(deutsche Erstveröffentlichung)

Herausgegeben von

Dietrich Korsch,

Malte Dominik Krüger

und Frank Pritzke

Mohr Siebeck

Dietrich Korsch, geboren 1949; Dr. theol.; war Professor für Systematische Theologie an der Universität Passau und der Philipps-Universität Marburg.

Malte Dominik Krüger, geboren 1974; Dr. theol.; Professor für Systematische Theologie an der Philipps-Universität Marburg.

Frank Pritzke, geboren 1964; 1983–90 Studium der Ev. Theologie; 1995 Promotion; 1995 Vikar; Pastor der Ev.-luth. Landeskirche Hannover; Dozent für Latein an der Theologischen Fakultät der Universität Göttingen.

ISBN 978-3-16-163694-3 / eISBN 978-3-16-163695-0

DOI 10.1628/978-3-16-163695-0

ISSN 2749-8948 / eISSN 2749-8956 (Christentum in der modernen Welt)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Publiziert von Mohr Siebeck Tübingen 2024. www.mohrsiebeck.com.

© Dietrich Korsch, Malte Dominik Krüger, Frank Pritzke

Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung – Nicht-kommerziell – Keine Bearbeitung 4.0 International“ (CC BY-NC-ND 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>.

Jede Verwendung, die nicht von der oben genannten Lizenz umfasst ist, ist ohne Zustimmung des Urhebers unzulässig und strafbar.

Den Umschlag entwarf Uli Gleis in Tübingen. Collage aus: *Bildnis des Geheimen Rats Arthur Herrmann am Schreibtisch*. Kätelhön, Hermann – 1884 Hofgeismar – München 1940 und *Foto Wilhelm Hermanns*. Wilhelm Risse, Marburg, um ?.

Printed in The Netherlands.

Vorwort

Es lohnt sich, Wilhelm Herrmann zu studieren. Unter den großen Theologen im Übergang vom 19. ins 20. Jahrhundert gehört er, wie sein jüngerer Antipode Ernst Troeltsch, zu den Gelehrten, die noch heute das eigene Denken und Empfinden der Religion im Horizont der historischen Gegenwart herausfordern. Jenseits der Fragen nach traditioneller Akzeptanz der christlichen Religion legt Herrmann Wert auf die individuelle Gültigkeit und Überzeugungskraft des Glaubens. Sie werden dort entdeckt und angeeignet, wo sich ein Mensch im Gegenüber zu Gott selbst findet. Darum ist das Erleben der Schlüssel zum Glauben, der seine Wahrheit im Selbstverständnis und Weltumgang zu bewähren versteht.

Dieses Thema hat Herrmann auf vielfältige Weise und in unterschiedlichen Kontexten durchgeführt. Stets sind ihm dabei die beiden großen geistesgeschichtlichen Mächte des Naturalismus und des Historismus präsent. Denn immer ist ihm es um die Eigenart des menschlichen Lebens im Zusammenhang der Natur zu tun, also um ein Leben, das sich durch Empfinden und Verstehen als Modi der Selbstverantwortung auszeichnet – und das dann gerade im Strom der Geschichte zu sich selbst, zu seinem inneren Leben, findet.

Der vorliegende Band bringt die grundsätzliche Anlage der Theologie Wilhelm Herrmanns in unterschiedlichen Brechungen zum Vorschein. Zum ersten Mal in deutscher Sprache wird in ihm die Vorlesung *Die Wahrheit der christlichen Religion* aus dem Jahr 1887 dokumentiert. Es handelt sich um eine zwei-stündige Vorlesung, in der sich Herrmann über seine fachbezogenen Vorlesungen zu Dogmatik und Ethik hinaus in grundsätzlicher und für Hörer aller Fakultäten anschlussfähiger Gestalt zur Bedeutung der christlichen Religion im Horizont der Zeit äußert. Diese Vorlesung war bisher nur aus einer auf französisch erschienenen Übersetzung zugänglich, die der Schweizer Student Théodore Rivier angefertigt hat. Sie ist hier ins Deutsche zurückübersetzt worden, nachdem die deutsche Vorlage des französischen Textes nicht mehr aufzufinden ist. Allerdings ist es gelungen, eine Nachschrift genau dieser Vorlesung durch den Schweizer Studenten Ernst Christ ausfindig zu machen, der ebenso wie sein Kommilitone Rivier im Sommersemester 1887 an der Vorlesung teilgenommen hatte. Sie befand sich im Besitz von Herrn Dr. Hans Christ in Basel, der uns den Text in elektronischer Kopie zur Verfügung gestellt hat. Dafür danken wir ihm herzlich. Das Original wird jetzt in der Universitätsbibliothek Basel unter der Signatur UBH Q II 432:4 verwahrt. Die Übereinstimmung beider Fassungen ist bemerkenswert und wird durch den parallelen Abdruck der Texte nachvollziehbar. Diese Vorlesung kann als eine Einführung in die Gedankenwelt Wilhelm Herrmanns studiert werden. Alle entscheidenden

Weichenstellungen seines Denkens, die das individuelle Leben der Gläubigen betreffen, lassen sich in gut nachzuvollziehender Argumentation bemerken. Der Text der Vorlesung wird von den Herausgebern Frank Pritzke und Dietrich Korsch einführend auf seinen historischen Ort und seine sachlichen Pointen hin vorgestellt.

Der zweite Textkomplex bezieht sich auf die Olaus-Petri-Vorlesung, die Wilhelm Herrmann unter dem Titel *Religion und Geschichte im evangelischen Christentum* im Jahr 1910 in Uppsala gehalten hat. In ihr geht es insbesondere um das Verhältnis der christlichen Religion zur Geschichte; sie widmet sich also dem Problemhorizont des Historismus. Der Text dieser Vorträge, der aus dem Schwedischen zurückübersetzt wurde, ist soeben separat veröffentlicht worden. Die Einführung des Übersetzers und Herausgebers, Dietz Lange, und ein kritisch-exegetischer Kommentar von Martina Kepper bieten einen Zugang zu diesem Aspekt des Werks Wilhelm Herrmanns.

Gerahmt werden beide Themen durch zwei einleitende biographisch-werkgeschichtliche Beiträge von Stefan Dienstbeck und Malte Dominik Krüger einerseits, durch zwei Reflexionen auf das praktische Verhältnis von Erleben und Verkündigung durch Dietrich Korsch und Martin Hein andererseits. Sie zeigen den historischen Kontext auf, in dem Herrmann sich bewegt, und sie machen zugleich deutlich, daß es die individuelle Aneignung ist, in der sich die Wahrheit der christlichen Religion vollendet. Eine Extrapolation des Zukunftspotentials der Theologie Herrmanns gibt sodann Jörg Dierken. Hier finden sich in systematischer Zusammenfassung die Gründe dargestellt, warum es sich heute lohnt, Wilhelm Herrmann zu studieren.

Die Vortragsbeiträge dieses Bandes gehen auf zwei Tagungen zurück, die die Wilhelm-Herrmann-Gesellschaft zum einhundertsten Todestag Herrmanns im Januar 2022 und zum 176. Geburtstag Herrmanns im Dezember 2022 in Marburg durchgeführt hatte. Die Veröffentlichung des Buches hätte ohne die Unterstützung des Fachgebietes Praktische Theologie am Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-Universität Marburg und die Beihilfen der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck und der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau nicht erfolgen können. Wir danken herzlich für diese Förderung. Daniel Rossa hat uns bei den Korrekturen unterstützt. Auch ihm gilt unser Dank.

Marburg, im März 2024

Dietrich Korsch

Malte Dominik Krüger

Frank Pritzke

Inhalt

Vorwort	V
Inhalt	VII
Mit Siglen zitierte Werke Wilhelm Herrmanns.....	IX

I. Der Theologe Wilhelm Herrmann

Stefan Dienstbeck

Die Menschwerdung als Thema der Religion Wilhelm Herrmann: Leben – Werk – Forschungsstand	3
--	---

Malte Dominik Krüger

Marburg als geistige Lebensform? Eine Spurensuche	13
--	----

II. Die Wahrheit der christlichen Religion

Frank Pritzke

Die Wahrheit der christlichen Religion Theologiegeschichtliche Überlegungen zu Wilhelm Herrmanns Vorlesung im Sommersemester 1887	29
---	----

Dietrich Korsch

Die Wahrheit der christlichen Religion Systematische Anmerkungen zu Wilhelm Herrmanns Vorlesung im Sommersemester 1887	41
--	----

III. Religion und Geschichte

Dietz Lange

Religion und Geschichte im evangelischen Christentum Eine Einführung in die Olaus-Petri-Vorlesungen Wilhelm Herrmanns 1910 ..	55
--	----

VIII

Martina Kepper

Wilhelm Herrmann, Religion und Geschichte im evangelischen Christentum
Exegetische Reflexionen zu den Olaus-Petri-Vorlesungen

Wilhelm Herrmanns 1910 in Marburger Perspektive..... 69

IV. Glauben erleben

Dietrich Korsch

Glauben – Leben – Erleben.

Zum Erlebnisbegriff bei Wilhelm Herrmann 83

Martin Hein

Verkündigung und Erleben

Ein praktisch-theologisches Gespräch mit Wilhelm Herrmanns *Ethik* 99

V. Die Aktualität der Theologie Wilhelm Herrmanns

Jörg Dierken

Wilhelm Herrmanns systematische Bedeutung

für die evangelische Theologie 113

VI. Edition

Wilhelm Herrmann,

Die Wahrheit der christlichen Religion.

Eine Marburger Vorlesung aus dem Jahr 1887,

hg. von Dietrich Korsch und Frank Pritzke129

Register.....231

Mit Siglen zitierte Werke Wilhelm Herrmanns

- D WILHELM HERRMANN, Dogmatik. Mit einer Gedächtnisrede auf Wilhelm Herrmann von Martin Rade, Gotha 1925.
- E WILHELM HERRMANN, Ethik, Tübingen ⁵1913 (= Neudr. 1921), neu hg. als Wilhelm Herrmann-Studienausgabe Bd. 3 von Dietrich Korsch, Tübingen 2023.
- R WILHELM HERRMANN, Die Religion in ihrem Verhältniß zum Welterkennen und zur Sittlichkeit. Eine Grundlegung der systematischen Theologie, Halle 1879.
- V WILHELM HERRMANN, Der Verkehr des Christen mit Gott. Im Anschluß an Luther dargestellt, Tübingen ⁷1921.
- BWRH ALBRECHT RITSCHL–WILHELM HERRMANN, Briefwechsel 1875–1889, hg. von Christophe Chalamet, Peter Fischer-Appelt und Joachim Weinhardt in Zusammenarbeit mit Theodor Mahlmann +, Tübingen 2013.
- GA WILHELM HERRMANN, Gesammelte Aufsätze, hg. von Friedrich Wilhelm Schmidt, Tübingen 1923.
- GCh WILHELM HERRMANN, Der geschichtliche Christus der Grund unseres Glaubens, in: DERS., Die Wirklichkeit Gottes und die Geschichtlichkeit Jesu Christi (GTCh 14), hg. und kommentiert von Dietrich Korsch, Leipzig 2023, 51-100.
- SG I WILHELM HERRMANN, Schriften zur Grundlegung der Theologie. Teil I, hg. von Peter Fischer-Appelt (Theologische Bücherei 36/I), München 1966.
- SG II WILHELM HERRMANN, Schriften zur Grundlegung der Theologie. Teil II, hg. von Peter Fischer-Appelt (Theologische Bücherei 36/II), München 1967.
- RuG WILHELM HERRMANN, Religion und Geschichte im evangelischen Christentum. Olaus-Petri-Vorlesungen, gehalten an der Universität Uppsala, hg. von Dietz Lange und Frank Pritzke, Kamen 2021.

I. Der Theologe Wilhelm Herrmann

Die Menschwerdung als Thema der Religion

Wilhelm Herrmann: Leben – Werk – Forschungsstand

Stefan Dienstbeck

„Ritschls charaktvollster Schüler“¹ sei Wilhelm Herrmann einem Urteil seines eigenen Schülers Karl Barth zufolge gewesen. Zumeist wird Herrmanns Bedeutung auch zwischen theologischer Verortung in der Ritschl-Schule und seinen beiden prominenten Schülern, Karl Barth und Rudolf Bultmann, vorgenommen. Als so beurteilter Rezipient einer Theologie aus dem 19. Jahrhundert und zugleich als Ideengeber für zwei der einflussreichsten theologischen Vordenker des 20. Jahrhunderts scheint Herrmann in der Forschung oftmals in einer eigentümlichen Zwischenstellung gefangen zu sein. Dies spiegelt sich nicht zuletzt in der eher punktuellen als konstanten Auseinandersetzung mit Herrmanns Theologie wider. So beschäftigt man sich mit Herrmann in der Regel ‚immer wieder mal‘, selten jedoch durchgängig am Stück. Im Folgenden sei kurz ein biographischer Überblick gegeben, der dann schnell in eine kleine, thematisch orientierte Werksübersicht mündet, die bereits versuchen wird, Themen aufzuspüren. Abschließend wird die Herrmann-Forschung kurz in den Blick genommen.

1. Lebensstationen Wilhelm Herrmanns

Schon zu den Lebensdaten und -umständen findet sich bei Wilhelm Herrmann erst nach erhöhtem Suchaufwand Weniges. Füllen die Biographien und biographischen Abrisse für andere Denker oder Denkerinnen Regalböden, so bleibt das Angebot an wissenschaftlichen Blicken auf Herrmanns Leben überschaubar. Eine konzise aktuelle Studie zum Zusammenhang von Leben und Werk Herrmanns bleibt in der Forschung durchaus ein Desiderat und wünschenswert.

Geboren wurde Wilhelm Herrmann am 6. Dezember 1846 in Melkow als Pfarrerssohn.² Nach der Gymnasialzeit in Stendal studiert Herrmann von 1866

¹ KARL BARTH, *Die protestantische Theologie im 19. Jahrhundert. Ihre Vorgeschichte und ihre Geschichte*, Zürich 1947, 304.

² Die biographischen Daten zu Herrmann berufen sich auf: THEODOR MAHLMANN, Art. Herrmann, Wilhelm (1846–1922), in: TRE 15 (1986), 165–172, hier: 165; FRIEDRICH WILHELM BAUTZ, Art. Herrmann, Wilhelm, Theologe, in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, Bd. II (1990), 771–773; HENRIK EBERLE, Art. Wilhelm Herrmann, in: *Catalogus*

bis 1871 Theologie und Philosophie an der Universität Halle, wo er zu August Tholucks Amanuensis wird. Nach dem theologischen Examen 1871 tritt er eine Stelle als Hauslehrer in Unseburg und ab 1874 als Gymnasiallehrer in Halle an. Durch den Privatdozenten Max Besser lernt Herrmann das Hauptwerk Albrecht Ritschls, die *Lehre von der Rechtfertigung und Versöhnung* kennen – dies stellt Herrmanns Erstkontakt mit dem einflussreichen theologischen Werk Ritschls dar und hat entscheidende Bedeutung für seine weitere Entwicklung.

1875 wird er zum Lizentiaten der Theologie (Lic. theol.) promoviert, habilitiert sich und nimmt die universitäre Lehre in Halle auf. Auf den Anfang desselben Jahres fällt auch der erste Brief, den Herrmann an Ritschl verfasst und den er im Januar unter Beigabe seiner Dissertationsschrift *Gregorii Nysseni sententiae de salute adipiscenda* an Ritschl sendet. 1879 erhält Herrmann einen Ruf als ordentlicher Professor für Systematische Theologie an die Marburger Fakultät, an der er bis zu seiner Emeritierung verbleibt. Weitere Rufe lehnt er ab. Er amtiert mehrfach als Dekan der Fakultät und ist 1890/91 Rektor der Universität. Zwischen 1907 und 1916 gibt er gemeinsam mit Martin Rade die *Zeitschrift für Theologie und Kirche* heraus. 1917 wird Herrmann emeritiert. Er stirbt am 2. Januar 1922 in Marburg.

2. Werkgeschichtlicher Themenüberblick

Herrmanns theologische Entwicklung wird üblicherweise in drei oder vier Phasen eingeteilt, wobei insbesondere über die frühere theologische Position Einvernehmen besteht, das mittlere und Spätwerk bisweilen jedoch leicht anders unterteilt werden. Als klassische Einteilungen lassen sich diejenigen von Theodor Mahlmann und Peter Fischer-Appelt verstehen.³ Das Gesamtwerk Herrmanns beurteilen Fischer-Appelt und Mahlmann einvernehmlich als Versuch einer *Grundlegung der (systematischen) Theologie*, was sogar den Titel der zweibändigen Herrmann-Textsammlung von Fischer-Appelt bildet. Das Lebenswerk übergreifend lässt sich Herrmanns theologisches Bemühen mithin als fundamentaltheologisches Ergründen dessen verstehen, um was es in der Theologie überhaupt geht, was also religiöses Anliegen ist und was in ihm und durch es dargestellt wird. Hierin mag auch die Faszination für den Theologen Wilhelm Herrmann begründet liegen: Es geht bei Herrmann immer ums „Ganze“, um das Grundverständnis von Religion und deren Abgrenzung von potenziellen Anrainern wie Philosophie, Soziologie, Sozialethik, Wissenschaft und so weiter.

Professorum Hallensis (online): <https://www.catalogus-professorum-halensis.de/herrmannwilhelm.html> (zuletzt aufgerufen am 23.12.2021).

³ Vgl. im Folgenden: THEODOR MAHLMANN, Art. Herrmann (wie Anm. 2), 165–171 und PETER FISCHER-APPELT, Einleitung, SG I, XV–LI.

Dies bestimmt die Themen, die Herrmann behandelt und die über das Werk hinweg in den Fokus rücken oder anders akzentuiert wiederkehren. Zwar verschieben sich mit Herrmanns Entwicklung auch theologische Positionen bzw. werden reflexiv neu eingeholt; doch geschieht dies stets in Verbindung mit einem neuen Set an Themen, das die bisherige Sicht Herrmanns ergänzt und in eine neue Perspektive rückt. Unter dieser doppelten Ansicht sei daher nachfolgend ein Blick auf die Phasen im Lebenswerk Herrmanns geworfen.

Die erste Schaffensphase Herrmanns reicht bis einschließlich 1883 und ist geprägt von dem Band *Die Religion im Verhältnis zum Welterkennen und zur Sittlichkeit. Eine Grundlegung der systematischen Theologie* aus dem Jahr 1879. Diese Schrift wird zwar von Herrmann selbst als von seinen späteren Entwürfen überholt bezeichnet, bildet aber dennoch die bleibende Grundlage,⁴ auf deren Fundament alle weiteren Entwicklungsperioden Herrmanns aufbauen und die sich zum grundsätzlichen Thema Herrmanns äußert, nämlich in welchem Verhältnis sich Religion und Wissenschaft sowie Religion und Sittlichkeit befinden. Herrmann entwirft in diesem ersten großen Werk einige Grundlinien, die sich in den weiteren Werksphasen fortsetzen oder die modifiziert wieder aufgenommen werden. So wird grundlegend das Verhältnis von Theologie und Metaphysik bestimmt, nämlich in dem Sinne, dass Metaphysik kein Bestandteil von Theologie und Religion sein kann. Dieser Grundlinie bleibt Herrmann treu und wird sie im weiteren Verlauf seiner Werksentwicklung zunehmend schärfen. Dem Erlebnisbegriff kommt hierbei eine entscheidende Bedeutung zu. In diesem Sinne ist Herrmann auch in seiner stark protestantischen Prägung zu erkennen, weil er jedwede Form religionsphilosophischer Einmischungen in Theologie und Religion ablehnt, den Sinn und Zweck der Religionsphilosophie dabei aber nicht abwertet. Anstelle einer metaphysischen Begründung der Theologie greift Herrmann auf ein geschichtliches Modell zurück, auf das ebenfalls später noch zurückzukommen sein wird.

Dass philosophische Überlegungen auch im Bereich der theologischen Wissenschaft notwendige, ja sogar konstitutive Bedeutung haben, zeigt sich bei Herrmann etwa im späteren Werk, der *Ethik*, und seiner darin vorgenommenen Hinordnung von Sittlichkeit und Glaube aufeinander. Beide, also Sittlichkeit wie Glaube bzw. Religion, lassen sich zwar nicht auseinander ableiten, stehen jedoch in einem wechselseitigen Verweisverhältnis. Auch dies wird schon im Frühwerk grundgelegt. Kurz gesagt ist der differenzierte und zu differenzierende Zusammenhang von Religion, Wissenschaft und Sittlichkeit als Thema des Frühwerks Herrmanns anzusetzen, der im wahrsten Wortsinne Herrmanns spätere werksgeschichtliche Entwicklung vorprägt.

Die Phase, in welche die meisten von Herrmanns zentralen Werken fallen, ist die zweite bzw. die Phase des Hauptwerkes. Diese beginnt einvernehmlich 1884 und endet zur oder kurz nach der Jahrhundertwende. Ob die *Ethik* von

⁴ Darin stimmen MAHLMANN, Art. Herrmann (wie Anm. 2), 165 und FISCHER-APPELT, Einleitung, SG I, XXIV überein.

1901 dazugerechnet wird – so Theodor Mahlmann – oder nicht – so Peter Fischer-Appelt –, ist strittig. Die Argumentation Fischer-Appelts, es gehe in der dritten Schaffensperiode Herrmanns darum, „das Thema der Christologie der Frage nach der Bedingung der Möglichkeit und dem Ort der Wirklichkeit der Religion“ zu- und unterzuordnen,⁵ trifft sicherlich zu, wenngleich natürlich die geschichtliche Offenbarung und das Thema der Offenbarungserkenntnis letztlich beide Hauptwerke umfasst, wie es Theodor Mahlmann ansetzt, der allerdings die *Ethik* weniger prominent abhandelt.⁶ In das Umfeld dieser Phase bzw. Phasen fallen jedenfalls die beiden Hauptwerke: Die eben bereits genannte *Ethik* und dazu das wohl bekannteste Werk Herrmanns *Der Verkehr des Christen mit Gott. Im Anschluss an Luther dargestellt* von 1886.

Der Verkehr des Christen mit Gott erfährt in der zweiten Auflage von 1892 eine gänzliche Umarbeitung, die Herrmanns theologische Entwicklung weiterführt. Fischer-Appelt stellt die Grundfrage dieser für ihn zweiten Periode im Aufsatztitel von 1884 fest: Warum bedarf unser Glaube geschichtlicher Tatsachen?⁷ Fischer-Appelt zeichnet davon ausgehend die Linie Herrmann'scher Beschäftigung mit dem Thema über die Beiträge in seinem Sammelwerk folgendermaßen:

„Die Ausarbeitung und Beantwortung dieser Frage findet ihre erste Gestalt im ‚Verkehr des Christen mit Gott‘ (1886), ihre Präzisierung in der Schrift ‚Die Gewißheit des Glaubens und die Freiheit der Theologie‘ (1887), ihre wissenschaftliche Bewährung in der Diskussion um ‚Grund und Inhalt des Glaubens‘ (1889/90), ihren theologischen Ertrag in der gänzlich umgearbeiteten und ergänzten zweiten Auflage des ‚Verkehrs‘ (1892), ihre abschließende Formulierung in dem Aufsatz ‚Der geschichtliche Christus der Grund unseres Glaubens‘ (1892) und ihre kirchliche Erprobung in den Schriften zum Apostolikumsstreit (1892–94).“⁸

Hat Herrmann in der ersten Schaffensperiode grundsätzlich die Abgrenzung der Religion von Metaphysik und Ethik angesetzt, so liefert die zweite Schaffensphase bzw. das Hauptwerk eine Aufklärung dessen, worauf der Glaube fußt und wie er sich darstellt. Dies erzielt Herrmann durch die Unterscheidung von Glaubensgrund und dem Inhalt des Glaubens auf der einen und seiner geschichtlichen Auffassung der Christologie auf der anderen Seite. Beides kulminiert im Menschen Jesus Christus, der Grund des Glaubens ist und – präzise gefasst von Mahlmann⁹ – weder mit dem sogenannten historischen Jesus Kählers noch mit dessen geschichtlichen, biblischen Christus identifiziert werden kann. Unabhängig von der historischen Forschung bleibt das innere Leben Jesu – das auch in der späteren *Ethik* den entscheidenden Faktor ausmachen wird – das geschichtlich wirksame Element. Der Glaube gründet sich mithin nicht auf eine durch die Geschichtswissenschaft zu ergründende Person namens Jesus,

⁵ FISCHER-APPELT, Einleitung, SG I, XXXII.

⁶ Vgl. MAHLMANN, Art. Herrmann (wie Anm. 2), 167 f.

⁷ WILHELM HERRMANN, Warum bedarf unser Glaube geschichtlicher Tatsachen? Vortrag zur Feier des 22. März 1884 in Marburg gehalten, SG I, 81–103.

⁸ FISCHER-APPELT, Einleitung, SG I, XXIX.

⁹ Vgl. MAHLMANN, Art. Herrmann (wie Anm. 2), 165 f.

sondern auf das, was im Menschen Jesus begegnet. In dieser Hinsicht ist der Grund des Glaubens unabhängig von der historischen Forschung und zugleich prinzipiell auch dem noch nicht Glaubenden zugänglich. Den Weg, wie dieser Zugang zu denken ist, wird die *Ethik* ausbuchstabieren.

Das Vertrauensverhältnis zu Jesus und die in ihm begegnende sowie die das Vertrauen begründende Macht des Guten bilden mithin die Grundlage für den Geschichtsbegriff, den Herrmann hier christologisch ansetzt. Es geht nicht um die Geschichte Jesu, sondern um die Geschichte derjenigen Person, der das innere Leben Jesu im eigenen Leben begegnet. Dass der Geschichtsbegriff Herrmanns an dieser Stelle missverständlich wird, zeigt das Beispiel Paul Tillichs, der – im selben Jahr geboren wie Karl Barth – in seinen frühen Thesen zur Christologie aus dem Jahr 1911 analog zu Herrmann argumentiert, ihn aber dennoch als Gegner auffasst, was einem Missverstehen des Herrmann'schen Geschichtsbegriffs geschuldet sein dürfte.¹⁰ Generell bedarf der oftmals ‚doppelter Geschichtsbegriff‘ genannte Versuch Herrmanns, sein Christusbild vom historischen Jesus abzugrenzen, der genauen Explikation, um nicht falsch aufgefasst zu werden.

Die bereits genannte *Ethik* Herrmanns greift diese geschichtliche Facette auf und buchstabiert sie im Rahmen der Sittlichkeit aus, weshalb das Werk den Titel *Ethik* trägt, obwohl nur der erste – und der letzte – Teil im engeren Sinne ethisch argumentiert und den Anlaufweg für die Darstellung des Glaubens darstellt. Herrmann formuliert Konvergenzlinien einer Sittlichkeit, die aus der kantischen Grundlage herkommt und sich weder als dezidiert philosophische noch als theologische Ethik versteht. Zugleich präsentiert sich der Sittlichkeitsanteil in Herrmanns *Ethik* als für sich stehender Teil – ebenso wie derjenige des Glaubens –, der allerdings entgegen dem Entwurf Kants in der Aporie endet, dass das sittliche Handeln seinen Motivationsgrund nicht in sich selbst ausmachen kann. Der Glaube hinwiederum kommt nicht aus der Ethik, doch erfüllt er die in der sittlichen Person auftretenden Fragen. Anders formuliert: Die sittliche Persönlichkeit ist in der Lage, ein wahres Leben zu führen, weil sie um das eigene Sollen weiß. Wie bereits Kant das Ergehen vom Erfüllen des Sittengesetzes abgekoppelt hat – was in der antiken Eudämonielehre noch vereint war –, so verbindet Herrmann die sinnvolle Möglichkeit, das Sittengesetz zu erfüllen, mit der Religion: Ohne diese ist letztere zwar prinzipiell gegeben, aber unwahrscheinlich. Die *Ethik* Herrmanns präsentiert sich mithin als Glaubenslehre, in welcher die Menschwerdung des Menschen aus zwei Quellen gespeist wird: Die sittliche Persönlichkeit entsteht aus dem ethischen Imperativ, der Glaube aus dem Vertrauensverhältnis zu Jesus. Die Kombination von sittlichem und geschichtlichem Element führt also zur wahren Menschwerdung des Menschen.

¹⁰ Vgl. PAUL TILLICH, Die christliche Gewissheit und der historische Jesus, in: DERS., Main Works/Hauptwerke, Vol./Bd. 6: Theological Writings/Theologische Schriften, hg. von Gert Hummel, Berlin/New York 1992, 21–37.

Die *Ethik* gehört für Fischer-Appelt bereits der dritten Schaffensperiode Herrmanns an, die als Gegenstand die Frage hat, „wie das Leben zu seiner Wahrheit kommt“.¹¹ Ohne Zweifel gehört die *Ethik* in diesen Zusammenhang, da sowohl die Sittlich-Werdung des Menschen als auch das Vertrauensverhältnis zum inneren Leben Jesu auf ein wahrhaftiges Leben und seine Durchführung zielen. Zugleich gehört die *Ethik* natürlich ebenso dem Hauptwerk Herrmanns an, so dass Mahlmanns Positionierung in die zweite Schaffensphase gleichfalls einleuchtet. Entscheidend ist, dass mit der *Ethik* einerseits das Ursprungsanliegen Herrmanns beibehalten wird, nämlich das Verhältnis von Religion und Sittlichkeit zu bestimmen; andererseits führt dies weiter und tiefer, als es der *Verkehr des Christen mit Gott* auf der Basis des Herrmann'schen Geschichtsverständnisses vermochte.

Ab 1911, so Fischer-Appelt, bzw. in der letzten, dritten Schaffensphase, die bei Mahlmann um 1902 beginnt, nimmt der Einfluss des jungen Schleiermacher zu, dessen Neuentdeckung der Erstauflage der Reden stark in die theologische Landschaft hineinwirkt. Für Herrmann bedeutet dies eine noch stärkere Individualisierung von Glaube und Religion. Gerade Religion wird nun noch intensiver von Wissenschaft und Sittlichkeit abgegrenzt. Die Christologie stellt entsprechend nicht den Konstitutions-, sondern den Realisierungsrahmen von Theologie dar. Deutlich wird dies in den Neuauflagen des *Verkehrs*. Die Zeit des Hauptwerks ist vorbei, doch Herrmann präzisiert dessen zentrale Gedanken neu in konzisen kurzen Studien wie *Die Wirklichkeit Gottes*¹² von 1914 und in den verschiedenen Auseinandersetzungen mit Cohens Ethik. Herrmann überarbeitet sein Konzept der früheren Schaffensphasen in dieser Zeit und bringt es zu einer neuen Gestalt, welche die denkerische Reife seines Konzepts atmet. Die Abgrenzungslinien zu Metaphysik und Ethik werden deutlicher gezogen und Religion als der Modus beschrieben, in dem der Mensch zu dem wird, als der er gedacht ist.

3. Zum Stand der Herrmann-Forschung

Wilhelm Herrmanns Theologie erreicht ihre reife Form um die Jahrhundertwende, einer Zeit, in der sich die protestantische Theologie in einer Phase der Neuformierung und Erneuerung befindet. Dabei behandelt Herrmann den vielleicht wichtigsten Grundzugang zur Frage nach dem, was Religion und Theologie ausmacht: Inwiefern und inwieweit handelt es sich bei Religion und Theologie um eigene hermeneutische Sphären, deren Sprache weder aus einem Allgemeinen des Menschlichen noch aus dem Denken abgeleitet werden können? Und inwiefern und inwieweit sind diese hermeneutischen Bereiche von

¹¹ FISCHER-APPELT, Einleitung, SG I, XXXV.

¹² WILHELM HERRMANN, *Die Wirklichkeit Gottes*, SG II, 290–317. Jetzt auch in GCh, 12–50.

Religion und Theologie ihrerseits wiederum so in sich geschlossen, dass sie nicht letztlich doch wieder in Religionsphilosophie oder Ethik aufgehen?

Herrmanns eigene Antwort ist gespeist von Überlegungen bei Albrecht Ritschl und der protestantischen Rechtfertigungstheologie, die er in seinem Werk so neu reflektiert, dass ihr Zentrum, nämlich die Selbsteinsicht des Menschen in sein Menschsein aus dem Modus der restituierten Verfehlung, aufgeht. Dafür unterscheidet Herrmann klar zwischen Glaubensgrund und Glaubensinhalt, wobei er die unmoderne Vorordnung der Inhalte vor den Glauben aufgibt und – etwa durch Ausscheiden des *assensus*-Begriffs – den Glauben als eigene Dimension begreift, die vermittels des Vertrauensbegriffs beschrieben wird. Karl Barth und Rudolf Bultmann haben diese grundsätzlichen Neuverortungen von Glaube, Religion und Theologie in unterschiedliche Richtungen je für sich weitergedacht. Herrmann selbst – um abschließend die Herrmann-Forschung zu behandeln – kommt in diesem Zuge oft recht unspezifisch als der ‚Lehrer‘ der genannten beiden ins Spiel, ohne dass dabei seine eigene Dignität entscheidend zum Zuge kommt. Um das Feld der Herrmann-Forschung zunächst von hinten her aufzurollen, sei daher bei aktuellen Ansätzen begonnen, die genau das berücksichtigen: Dietrich Korsch hat jüngst einen Aufsatz mit dem Titel *Vertrauen stiften in der Krise der Sittlichkeit*¹³ vorgelegt, der die Eigenständigkeit Herrmanns als theologischer Denker unterstreicht und einerseits weggeht von einer reinen Beurteilung des Ansatzes Herrmanns und zugleich andererseits über eine rein theologiegeschichtliche Betrachtung hinausreicht. Gleiches gilt für verschiedene aktuelle Beiträge von Folkart Wittekind. Zu nennen ist vor allem der Vortrag beim Kongress der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie in Zürich 2021, in dem Wittekind Herrmanns Schrifthermeneutik untersucht und dabei das Schriftverständnis Herrmanns zum Anlass nimmt, dessen theologisches Gesamtkonzept vorzustellen.¹⁴

Diese beiden kurzen Beispiele illustrieren paradigmatisch die Grundtendenz aktueller Herrmann-Forschung: Im Gegensatz zu vielen früheren Arbeiten wird Herrmann als Theologe eigener Dignität in den Blick genommen und von einem Gesamtkonzept her gedacht. Nicht mehr einzelne Anknüpfungspunkte oder Ideenvorgaben für Nachfolger, sondern die Kohärenz des Systems Herrmanns selbst als des Vorreiters für eine eigenständige moderne Form der Theologie im beginnenden 20. Jahrhundert werden gewürdigt.

Ausnahmen von dieser Regel bilden natürlich die grundsätzlichen, verdienstvollen und intensiven Auseinandersetzungen, die sehr früh von Peter Fischer-Appelt und Theodor Mahlmann vorgelegt wurden. Auch in neuerer Zeit hat es hierzu teils vorzügliche Ansätze gegeben, wie sich an den Arbeiten von

¹³ DIETRICH KORSCH, *Vertrauen stiften in der Krise der Sittlichkeit*. Der Begriff der Religion bei Wilhelm Herrmann, in: GEORG PFLEIDERER/HARALD MATERN (Hg.), *Der Religionsbegriff in der protestantischen Theologie vom Vormärz bis zum ersten Weltkrieg*, Tübingen 2021, 644–657.

¹⁴ FOLKART WITTEKIND, *Tradition – Autorität – Wahrheit*, in: KONRAD SCHMID (Hg.), *Heilige Schriften in der Kritik*, Leipzig 2023, 399–414.

Rainer Mogk¹⁵, Eeva Martikainen¹⁶, Christoph Herbst¹⁷, Ruth Görnandt¹⁸ oder Christophe Chalamet¹⁹ ersehen lässt. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie Herrmanns Theologie exklusiv oder doch zumindest als wesentliches Moment der Darstellung eines anderen theologischen Entwurfes konzipieren, wie das etwa bei Ruth Görnandts Darstellung zu Gerhard Ebeling oder bei Herbsts Erörterung des protestantischen Freiheitsbegriffs anhand von Herrmann, Bultmann und Jüngel der Fall ist.

Als größte Lücke in der Herrmann-Forschung dürfte aber eine konsistente Textbasis zu nennen sein. Aktuelle Aufsatzsammlungen gibt es ebenso wenig wie kritische Editionen wichtiger Zentralschriften, geschweige denn eine kritische Gesamtausgabe der Werke Herrmanns. Erst wenn diese basale Forschungslücke geschlossen ist, dürfte die theologische Beschäftigung mit Herrmann stärker Fahrt aufnehmen können. Dies liegt einerseits an der dann besseren und einfacheren Verfügbarkeit der Texte; andererseits ermöglichen kritische Editionen natürlich ein deutlich höheres Maß an Feinarbeit und Detailtreue. Von der Tillich-Forschung herkommend haben die Editionen der Frühschriften Tillichs geradezu eine Renaissance des ‚deutschen‘ Tillich ausgelöst. Zugleich bleiben – trotz der verdienstvollen Arbeit insbesondere von Erdmann Sturm – Lücken bestehen. So ist nach wie vor das Hauptwerk der dreibändigen Systematischen Theologie Tillichs vor allem in der englischen Originalversion nur bedingt für die Forschung aufgeschlossen zugänglich. Für Herrmann lässt sich wünschen, dass auch hier durch die Leistung einzelner sowie durch systematische Aufarbeitung kritische Textcorpora entstehen. Die jetzt gegründete Wilhelm-Herrmann-Gesellschaft hat es inzwischen unternommen, wenigstens die Monographien Herrmanns für Studienzwecke neu herauszugeben.

Was bleibt nach dem kurzen, schlaglichtartigen Durchgang durch Leben und Werk Herrmanns sowie zur Erforschung seiner theologischen Leistung? Herrmann ist ein theologischer Denker, der aufs Ganze geht. Ihm ist es nicht in erster Linie um Quisquilien in allen dogmatischen Verästelungen zu tun. Er möchte vielmehr grundsätzliche Klärungen vornehmen, die vor allem das Verhältnis der Theologie zu – vermeintlichen – Grenzwissenschaften wie der Phi-

¹⁵ RAINER MOGK, *Die Allgemeingültigkeitsbegründung des christlichen Glaubens. Wilhelm Herrmanns Kant-Rezeption in Auseinandersetzung mit den Marburger Neukantianern*, Berlin/New York 2000.

¹⁶ EEVA MARTIKAINEN, *Religion als Werterlebnis. Die praktische Begründung der Dogmatik bei Wilhelm Herrmann*, Göttingen 2002.

¹⁷ CHRISTOPH HERBST, *Freiheit aus Glauben. Studien zum Verständnis eines soteriologischen Leitmotivs bei Wilhelm Herrmann, Rudolf Bultmann und Eberhard Jüngel (TBT 157)*, Berlin 2012.

¹⁸ RUTH GÖRNANDT, *Die Metaphysikkritik Gerhard Ebelings und ihre Vorgeschichte*, Tübingen 2016.

¹⁹ CHRISTOPHE CHALAMET, *Dialectical Theologians. Wilhelm Herrmann, Karl Barth and Rudolf Bultmann*, Zürich 2006.

Register

1 Namen

- Abendroth, Wolfgang 15 f.
Adam, Alfred 39.
Arendt, Hannah 19.
Aristoteles 14 f., 24, 26, 41.
Assel, Heinrich 35.
Auerbach, Erich 19.
- Bach, Johann Sebastian 106.
Bachmann-Medick, Doris 14.
Bahr, Hans-Eckehard 18.
Barth, Fritz 31.
Barth, Heinrich 22.
Barth, Karl 3 f., 7, 9 f., 16, 18, 22, 31,
37, 69, 116.
Barth, Ulrich 34, 88.
Bartl, Andrea 13.
Bauer, Walter 107.
Bäumler, Christof 99.
Baur, Ferdinand Christian 86.
Bautz, Friedrich Wilhelm 3.
Bayle, Pierre 229.
Beer, Theobald 39.
Behring, Emil von 22.
Beiser, Frederick C. 23.
Benjamin, Walter 15, 17.
Bergmann, Julius 31.
Besser, Max 4.
Betz, Otto 76.
Bormuth, Matthias 16 f., 19.
Brandt, Reinhard 17.
Brantschen, Johannes Baptist 19.
Bredenkamp, Horst 16 f.
Bublitz, Jan Christoph 100.
Bülow, Ulrich von 19.
Bultmann, Arthur Kennedy 31.
Bultmann, Rudolf 3, 9 f., 18–22, 31,
69, 116.
- Cassirer, Ernst 23–25.
Cha, Kyung-Ho 13.
Chalamet, Christophe 10.
Christ, Ernst 29, 38, 130..
- Cohen, Hermann 22 f., 35, 62, 76, 90,
115.
Costanza, Christina 37.
Cramer, Konrad 87 f.
Cramer, Wolfgang 88.
- Darwin, Charles 86.
Delitzsch, Friedrich 71 f.
Detje, Malte 70.
Deuser, Hermann 24.
Dilthey, Wilhelm 60, 87–89, 115.
- Eichel, Hans 16.
Engeström, Sigfrid von 55–57.
Ennecerus, Ludwig 22.
Erne, Thomas 18.
Eucken, Rudolf 61.
Evang, Martin 31.
- Feldmann, Helene 31.
Feuerbach, Ludwig 86.
Fichte, Johann Gottlieb 119.
Fiebig, Albert 40.
Fischer-Appelt, Peter 4–6, 8 f., 32,
34, 56, 65.
Friedländer, Paul 19.
Fuchs, Ernst 18 f.
Gadamer, Hans-Georg 19 f., 22, 88 f.
Gawlick, Günter 229.
Geber, Hugo 55.
Geißendörfer, Hans 16.
Gerhards, Maik 75.
Goethe, Johann Wolfgang von 37,
137, 141, 229.
Göpfert, Herbert G. 29, 229.
Göransson, Nils Johan 56
Görnandt, Ruth 10.
Görtz, Franz Josef 40.
Grabbe, Lars C. 21.
Greeven, Heinrich 108.
Greive, Wolfgang 24.
Gretlein, Christian 99.
Grimm, Jacob und Wilhelm 100, 105.

- Habermas, Jürgen 16.
 Hahn, Kurt 103.
 Halawa, Mark A. 21.
 Hammann, Konrad 31.
 Hartmann, Nicolai 22 f.
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 58,
 78, 85 f., 115, 124.
 Heidegger, Martin 15, 18–22, 116.
 Heijne, Rien 19.
 Heimsoeth, Heinz 23.
 Henrich, Dieter 19.
 Heppe, Heinrich 30.
 Herbst, Christoph 10, 38, 130.
 Herder, Johann Gottfried 72.
 Herrmann, Emilie („Milly“) geb.
 Bergmann 31 f.
 Herrmann, Erich 32, 57.
 Herrmann, Gerda 56.
 Höffe, Otfried 14.
 Hofmann, Werner 16.
 Hollenberg, Günter 20.
 Holz, Hans Heinz 16.
 Horkheimer, Max 16.
 Huxel, Kirsten 19.

 Jäger, Thomas 88, 92.
 James, Thomas 102.
 Jonas, Hans 19, 21, 25.
 Jüngel, Eberhard 10, 15.

 Kaftan, Julius 34 f., 37.
 Kähler, Martin 6, 30, 34, 36.
 Kaiser, Otto 69.
 Kant, Immanuel 7, 10, 23–25, 37, 49,
 61, 76, 78, 87, 90 f., 112, 115 f., ,
 119 f.
 Kästner, Erich 40.
 Kaube, Jürgen 15.
 Knecht, Achim 102.
 Kommerell, Max 19.
 Korsch, Dietrich 9, 25, 38, 103–105,
 108, 114.
 Kreimendahl, Lothar 236.
 Krefß, Hartmut 115.
 Krüger, Gerhard 19.
 Krüger, Malte Dominik 17, 21, 127.

 Lagarde, Paul de 75.

 Landmesser, Christof 19.
 Lange, Dietz 37, 55 f., 58.
 Lange, Ernst 99
 Lange, Friedrich Albert 23.
 Lembeck, Karl-Heinz 23.
 Lessing, Gotthold Ephraim 29, 37,
 46, 131, 229.
 Lohmann, Johann Friedrich 22.
 Lotze, Hermann 35, 87–89.
 Löwith, Karl 19.
 Luther, Martin 6, 33, 35, 37–39, 50,
 59, 66, 74, 101, 134, 145 f., 164,
 166, 229.

 Mahlmann, Theodor 3–6, 8 f., 32, 35,
 55, 104, 115.
 Mann, Thomas 13 f.
 Martikainen, Eeva 10.
 Marx, Karl 15 f., 86.
 Matern, Harald 9, 25.
 Mattenklott, Gert 17.
 Maus, Heinz 16.
 Merkel, Reinhard 100.
 Mogk, Rainer 10, 23.
 Moxter, Michael 24.
 Müller, Reinhard 75
 Müller, Wolfgang Erich 21.

 Nathusius, Martin von 29.
 Natorp, Paul 22 f., 113.
 Nipperdey, Thomas 22.

 Ohlhausen, Justus 75.
 Ortega y Gasset, José 22.
 Otto, Rudolf 63.

 Pfeleiderer, Georg 9, 25.
 Pilnei, Oliver 19.
 Poetsch, Christoph 24.
 Porzig, Peter 75.
 Pritzke, Frank 32 f., 56, 63.

 Rabe, Jens-Christian 101.
 Ranke, Ernst 30.
 Ranke, Leopold von 61, 72.
 Raschzok, Klaus 102.
 Raulff, Ulrich 14–17.
 Ringleben, Joachim 66.

- Ritschl, Albrecht 3 f., 9, 31–38, 56,
58, 63, 114.
Rivier, Théodore 38, 130.
Robinson, James M. 65, 130.
Rohls, Jan 24.
- Safranski, Rüdiger 19.
Sass, Hartmut von 19.
Sauerland, Karol 88.
Sauter, Gerhard 35.
Schirach, Baldur von 102.
Schlaffer, Heinz 17.
Schleiermacher, Friedrich 8, 49, 56,
58, 60 f., 63, 73, 77, 85–87, 115 f.
Schlitzberger, Karl 38, 128.
Schloz, Rüdiger 99.
Schmitt, Arbogast 26
Schott, Hans-Joachim 13.
Schröer, Henning 100.
Schulze, Gerhard 101 f.
Schütz, Heinrich 107.
Schwebel, Horst 18.
Schwersmann, Aloys 20.
Sieg, Ulrich 16, 22 f.
Simmel, Georg 60.
Smend, Rudolf 75.
Söderblom, Nathan 56, 58.
Spener, Jakob Philipp 64.
- Spinoza, Benedikt de 37, 191, 228.
Stange, Erich 35.
Steinbrink, Bernd 106.
Strauss, Leo 19.
Surall, Frank 115.
- Tatarkiewcz, Wladyslaw 22.
Tholuck, August 4, 32, 63, 111.
Tholuck, Mathilde 32.
Tillich, Paul 7, 10.
Tomberg, Markus 24.
Tschackert, Paul 31.
- Ullmann, Carl 25.
- Vorländer, Karl 23.
- Warburg, Aby 17.
Warnke, Martin 16 f., 25.
Weinhardt, Joachim 32 f., 35, 58, 65.
Wellhausen, Julius 65, 72–75.
Wetz, Franz Josef 21.
Wilhelm II., Kaiser 71 f.
Wittekind, Folkart 9, 37.
- Zinn, Georg-August 16.

2 Sachen

Wo sich Aufsatzthemen der Erörterung einzelner Begriffe widmen, sind diese Begriffe nicht zusätzlich ins Register aufgenommen worden.

- Abendmahl 48f., 212–216, 222 f.
Abhängigkeit 61 f., 106, 149, 168, 171
Absolutes, d. Absolute 39, 85 f.
Affekt 105 f., 108.
Allgemeines 85.
Alltagssprache 89, 95, 103, 105.
Altes Testament 64, 71 f., 76–78.
Apokalyptik 204.
Apostolikumsstreit 6, 58, 66.
Arbeit, Arbeiterschaft, Arbeiterfrage 15, 31, 114, 143–145.
Aufklärung 59, 75, 144 f., 148.

Begriffsgeschichte 85, 89, 100.
Bekehrung 64, 97, 106 f., 123.
Bild, Bildbegriff 18, 20 f., 23 f., 127.
Bildwissenschaft 17.

Christologie 6-8, 24 f., 30, 39, 123.

Doppelte Wahrheit 41.

Egoismus 183–187, 190 f., 223–225.
Erlebnis 5, 24, 37, 61 f., 121.
Erlösung 39, 64, 77 f., 106, 118, 120, 122, 124, 173, 177, 187 f., 217 f., 233.
Erziehung 102, 118, 134, 169.
Ewiges 170, 173.

Freiheit 24, 39, 46, 51, 61 f., 66, 114, 119 f., 122, 142–147, 170–172, 208, 210.
Freiheit des Willens 144–146, 171–173.
Friede 104, 127, 184–187, 191 f., 207 f. 210, 225.
Fundamentaltheologie 4, 51, 57.

Gebot Christi 177, 179 f.
Gefühl 57, 77, f., 84, 86 f., 90–92, 104–106, 115, 185 f., 193 f., 214.
Gefühlschristen 192, 195 f., 199 f.
Geist 126, 197 f., 205, 223, 225.
Geist, heiliger 108 f., 216.
Geistesgeschichte 86.
Geschichtsverständnis 8, 59 f., 74.
Gesellschaftsgeschichte 86.
Gesetz 1336–138, 142, 146, 150, 156–158, 160, 167, 172, 175–180, 187, 206, 208, 210, 227 f.
Gesetz und Evangelium 114, 116, 118, 123.
Gewißheit 36 f., 95, 136, 141, 151, 154, 179, 185, 188, 190, 193–195, 198, 209, 214, 218 f. 225.
Glaube 5–9, 11, 24, 29, 45, 57, 60, 70–73, 77 f., 97, 105 f., 116, 121, 143–151, 187, 191 f., 194–196, 199 f., 210, 227, 228.
Glaubensgrund und Glaubensinhalt 6, 9, 71.
Glückseligkeit 186, 189, 215.
Gottesdienst 100, 102, 107, 124.
Güter, Güterethik 115, 126 f., 149, 220.
Gutes, das Gute 118, 122, 168, 174, 176–178, 183–186, 206, 208, 211 f., 214 f., 220–222, 224, 226–228.

Heil 39, 61 f., 64, 127, 157, 172 f., 182, 184, 187–189, 195, 217, 219, 225 f.
Heilstatsache 97.
Heilswahrheiten 187.
Hermeneutik 9, 14 f., 18–21, 100.
Historismus 60, 116.
Individualität 50, 85–89, 93, 96, 126, 134, 211.

- Individuelles 88 f., 103, 134, 216.
 Individuum 44–46, 86–88, 126, 153–155, 158 f., 179, 183, 187, 208, 211.
 Jesus Christus 6, 58, 60, 62, 64, 79, 106, 123 f., 198, 200 f.,
 Jesus, Auferstehung Jesu 39, 49, 191, 229.
 Jesus, Geschichte / Leben Jesu 48 f., 122, 210.
 Jesus, inneres Leben Jesu 6 f., 95 f.
 Jesus, Kreuz Jesu 39, 49, 64, 77, 79 f., 204 f., 210, 212.
 Jesus, Person Jesu 47, 64 f., 77, 79 f., 204 f., 210, 212.
 Jesus, Tod Jesu 48 f., 77, 122, 202, 204, 211–215, 217 f., 222 f.
 Jesus, Werk Christi 206, 217 f.

 Kausalität 90 f., 118, 138, 141.
 Kind Gottes 193.
 Kirche 30, 35, 37, 58, 66 f., 70 f., 75, 79, 99 f., 113, 133–135, 144 f., 148, 150, 186–189, 200, 212.
 Kirchliche Praxis 65, 71.
 Kommunikation 49–51, 95 f., 99 f., 126 f.
 Kontinuität 21, 43, 90–92, 138, 143.
 Kultur 24, 58, 64, 114–116, 119 f., 124, 127 f., 149.

 Leben, ewiges 163 f., 166, 190–184, 187, 218.
 Leiblichkeit 87, 126.

 Macht, Allmacht 121, 143 f., 191 f., 224.
 Macht des Guten 7, 48, 121–123, 211, 223 f..
 Marburger Hermeneutik 14 f., 18–21.
 Martyrium 205, 212, 215, 222 f..
 Messias 202–205, 209, 216, 221 f..
 Metaphysik 5 f., 8, 116, 120, 136.
 Methode 70, 73, 90, 136–138, 140, 152, 155, 199, 201 f..
 Mittelalter 106, 150.

 Moderne, modern 17, 19, 42, 45, 89, 93, 122, 125, 144, 149 f., 203..

 Nächstenliebe 47, 62, 122, 176 f., 179–182, 227.
 Natur und Geist 126.
 Natur und Geschichte 60.
 Naturalismus 46 f., 86, 88, 92, 114, 142 f.
 Naturgesetz 141–146, 149 f., 155 f., 160, 167.
 Negativität 119–121, 126 f.
 Neues Testament 25, 64, 107, 161–164, 166, 203.
 Neukantianismus 14 f., 22–24.

 Offenbarung 6, 24, 35–37, 58, 66, 79, 104, 119, 121, 126, 198, 225.
 Organismus 21, 87 f., 164 f., 167.
 Orthodoxie 79.

 Pietismus 63.
 Positivismus 51, 60.
 Praxis 14, 58, 65, 71, 91 f., 171.

 Reich Gottes 30, 47 f., 96, 160 f., 183, 206 f., 220.
 Relativismus 47, 51.
 Religionsgeschichte 56, 58.

 Sakramente 187 f.
 Schicksal 167, 193, 203.
 Scholastik, Scholastiker 45, 115, 148–150.
 Selbständigkeit 79, 91–93, 106, 114, 117–120, 123, 125.
 Selbstbehauptung 89 f., 113 f., 118.
 Selbstbestimmung 91–94, 96.
 Selbstbeziehung 94.
 Selbsterhaltung 114.
 Selbstgefühl 92–94, 96.
 Selbstoffenbarung 121 f.
 Sittengesetz 7, 38, 46–48, 76, 115 f., 118 f., 122, 168, 171 f., 174–180, 185 f., 214 f., 220, 223.
 Sittlichkeit 5, 7–9, 25, 33–35, 45 f., 49–51, 62 f., 76, 91–93, 113–128, 140.

- Sozialethik 4, 119 f., 124.
 Sprache 21, 24, 26, 45, 78, 83–85, 89, 95, 97, 100, 104.
 Streben 131, 164, 181.
 Subjektivität 13, 46, 91, 93, 95, 126 f.
 Substanz, Substantialität 138 f., 142, 196 f.
 Sünde 38 f., 50, 118, 127 f., 176, 203 f., 215–218, 222 f.
- Tatsache 61, 64–66, 97, 104, 122, 132, 143, 152, 157, 161, 168, 171 f., 181 f., 186, 188–191, 194/204, 210–213, 215, 218, 221–223.
 Technik 41, 91.
 Tod 159, 162–164, 214, 217 f.
- Universalismus 113.
 Universum 85 f., 143, 194.
 Unsterblichkeit 144–147, 163–166.
 Unverfügbarkeit 77 f., 80.
 Urteil 42, 45, 49, 133, 136, 171 f., 174, 190, 201, 212 f., 220.
- Vergebung 211, 214, 222.
 Verkündigung 48, 66, 96 f., 206.
 Vernunft 50, 59, 66, 71, 76, 115, 118, 120, 125, 144, 153.
 Verstandeschristen 194–196.
 Verstehen 24, 26, 80, 88–96, 100, 103, 133 f., 138, 142, 146, 157, 169, 177, 182, 189, 203, 209, 218 f., 221.
 Vertrauen 7, 20, 29, 60–62, 66, 94–96, 118, 185–188, 190–192, 202, 208, 210, 214, 219, 221 f., 224, 226.
- Wahrhaftigkeit 37, 57, 59–61, 66, 116.
 Wahrheit, objektive Wahrheit 43 f., 50, 135–145, 153, 158–160.
 Wahrheit, subjektive Wahrheit 44 f., 148–160.
 Weltbild 43, 46, 65.
 Wiedergeburt, neue Geburt 97, 104, 106 f., 123, 183.
 Wirklichkeit 15, 26, 41–44, 48, 59–62, 65, 77, 85 f., 89 f., 92, 96, 108, 120–124, 126, 135–147, 149–162, 167, 171 f., 185, 190 f., 194–200, 202, 213, 216, 219–221, 223 f., 228.
 Wissenschaft 4 f., 8, 17, 24, 41, 43, 45, 50 f., 50 f., 66, 71 f., 80, 87, 91, 93 f., 116, 131 f., 135–138, 141–144, 147–151, 154, 159, 168, 199.
 Wissenschaftstheorie 90.
 Wunder 59, 190, 192.
 Wunderchristen 192, 196.
 Wunsch, Wünsche 44, 132, 152–154, 162 f., 167, 180, 208, 220, 222.